



**Interdisziplinäre Vereinigung der
Stottertherapeuten e.V. (ivs)**

7. ivs-Stotterkonferenz
am 12.05.12 in Mainz

Stottern und Emotionen

Redeflussstörungen im
psychosozialen Umfeld



Programm

7. ivs-Stotterkonferenz am 12.05.12 in Mainz

Stottern und Emotionen

Redeflussstörungen im psychosozialen Umfeld

Vorträge am Vormittag

- | | |
|-------------------|--|
| 09.15 h | Begrüßung und Eröffnung
Michael Decher, ivs-Vorsitzender |
| 09.30 h - 10.15 h | Neurophysiologie des Stotterns
Prof. Dr. Martin Sommer |
| 10.15 h - 11.00 h | Stottern und Trauma
Prof. Dr. Jürgen Benecken |
| 11.00 h - 11.30 h | Pause |
| 11.30 h - 12.15 h | Stottern und Scham
Dr. phil. Ev Wieser |
| 12.15 h - 13.00 h | „Sprechende Gefühle, gefühltes Sprechen“.
Zur Bedeutung emotionaler Aspekte des Stotterns
Heino Mönnich & Maximilian Gillessen |
| 13.00 h - 14.30 h | Mittagspause |

Vorträge/Workshops am Nachmittag

- | | |
|-------------------|--|
| 14:30 h - 15.30 h | System- und Familienaufstellung in der
Stottertherapie, Marianne Engelken |
| | Kontrollverlust bei schwerem Stottern – Diskussion
anhand von Erkenntnissen aus der Psycho-
traumatologie, Robert Richter |
| | Coming Out in der Schule - Stotternde Schüler in
Zeiten der Inklusion, Angela Nelde |
| 15.30 h - 16.00 h | Pause |
| 16:00 h - 17.00 h | Desensibilisierung - mehr als nur
Konfrontationstherapie, Hartmut Zückner |
| | Einstellung in der Stottertherapie – am Beispiel des
„Hamburger Workshop für Eltern stotternder
Kinder“ (HAWESK), Corinna Lutz |
| | Soziale Angst bei Stotternden - Neue Befunde und
therapeutische Zugänge, Dr. Johannes von Tiling |
| | „Open Mike“ und Abschluss |
| 17:00 h - 18.00 h | „Offenes Mikrofon“ mit den Referenten der 7. ivs-
Stotterkonferenz, Moderation: Horst M. Oertle |
| | Schlusswort und Ende der 7. ivs-Stotterkonferenz
Michael Decher, ivs-Vorsitzender |

Abstracts

7. ivs-Stotterkonferenz am 12.05.12 in Mainz

Stottern und Emotionen

Redeflussstörungen im psychosozialen Umfeld

Neurophysiologie des Stotterns

Prof. Dr. Martin Sommer
Oberarzt, Universitätsklinik Göttingen, Bundesvorsitzender der
Bundesvereinigung Stotterer-Selbsthilfe e.V.

Die Bewegung der Sprechorgane, das Fühlen der Stellung der Sprechorgane und das Hören des Gesprochenen beruhen auf elektrischer Aktivität, welche über Faserbahnen des peripheren und zentralen Nervensystems geleitet wird. Neurophysiologische Methoden erlauben die Messung und die Beeinflussung dieser Signalübertragung und deren Störungen bei Redeflussstörungen, z. B. beim Stottern.

Studien an stotternden Erwachsenen haben gezeigt, dass im Vergleich zu Nicht-Stotternden die Feinabstimmung der motorischen Ansteuerung der Zunge gestört ist, als Hinweis auf eine gestörte Selektion motorischer Einflüsse. Kurz vor Beginn des Sprechvorganges fehlt bei Stotternden zudem die bei Normalsprechern zu beobachtende vorbereitende Aktivität der Bewegungsareale, was auf ein gestörtes Zusammenspiel von Regionen der Sprechplanung und Sprechausführung hinweist.

Diese veränderte Reihenfolge der Aktivierung konnte auch in enzephalographischen Studien gezeigt werden und deutet auf eine gestörte Signalübertragung zwischen sprechrelevanten Bereichen des Gehirns hin, wie sie in hirnstrukturellen bildgebenden Untersuchungen dargelegt wurden. Zusammenfassend erlaubt die Verwendung neurophysiologischer Verfahren, zusammen mit struktureller und funktioneller Bildgebung, einen wesentlichen Erkenntnisgewinn in Bezug auf die Pathophysiologie des chronisch idiopathischen Stotterns.

Studien an Kindern und Heranwachsenden werden erlauben, ursächliche von anpassungsbedingten Veränderungen besser zu unterscheiden und Mechanismen der spontanen und der assziierten Remission besser zu verstehen.

Stottern und Trauma

Prof. Dr. Jürgen Benecken
Professor an der Hochschule Merseburg, Fachbereich "Soziale Arbeit, Medien und Kultur"; Aufbau des Studienschwerpunktes "Soziale Arbeit in der Rehabilitation/ jetzt "Klinische Sozialarbeit und Entwicklungsrehabilitation"

Traumatischen (Stress)-Faktoren wird nur eine sehr geringe Bedeutung bei der Entstehung und Chronifizierung des Stotterns zugesprochen (Bloodstein, 1995 ff; Natke, 2005). Darin scheinen sich Klinik und Wissenschaft einig zu sein. Aber: Inwieweit lässt sich diese Einstellung auf dem Hintergrund neuerer empirischer Arbeiten aufrechterhalten?

In diesem Beitrag wird das Thema „Stottern und Trauma“ in dreifacher Hinsicht neu zur Diskussion gestellt:

1. Inwieweit sind bei der Erstmanifestation des Stotterns traumatische bzw. andere Stressfaktoren beteiligt (vgl. Yairi & Ambrose, 2004; Karass et. al.; 2006)?
2. Inwieweit kann die Chronifizierung des Stotterns traumapсихologisch begründet werden (u.a. im Zusammenhang mit Schamgefühlen und Mobbing Erfahrungen)
3. Inwieweit kann Stottern selbst als eine spezifische Variante einer Posttraumatischen Belastungsstörung betrachtet werden? (Starkweather und Givens ,1997)

Stottern und Scham

Dr. phil. Ev Wieser
Klinische- & Gesundheitspsychologin, Logopädin, Univ. Klinik für Hör-, Stimm- und Sprachstörungen, Innsbruck.

Wir alle erinnern uns an Schamerlebnisse - war es die leise Peinlichkeit oder die überwältigende Scham?

Die meisten von uns erleben Scham „am eigenen Leib“ nicht im tagtäglichen Umgang. Scham ist jedoch eine mächtige Moderatorin unseres Selbsterlebens.

Mein Vortrag will einen Überblick über die Phänomenologie von Scham, deren Entstehung und die Möglichkeiten der Schamregulierung geben. Scham soll als notwendiger Affekt in der kindlichen Entwicklung, als gesellschaftlich wichtiges Regulativ, aber auch in ihrer pathologischen Ausprägung dargestellt werden.

Scham wird im Kontext verwandter Emotionen und in ihren maskierten Formen besprochen.

Anhand beschreibender Beispiele von Stotternden und ihrem Schamerleben möchte ich sie im Kontext von therapeutischer Arbeit vorstellen.

Die aus meiner Sicht wichtigen Bereiche des „Selbst“, die bei der Arbeit mit Veränderungen ganz generell hilfreich und unterstützend sind, werden skizziert.

“Sprechende Gefühle, gefühltes Sprechen.“ Zur Bedeutung emotionaler Aspekte des Stotterns – Duett unter Verwendung des (Bild-) Materials von Balbuties fluat

Heino Mönnich & Maximilian Gillessen
Heino Mönnich: Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut,
Praxis in Berlin, ivs-Mitglied.

Ein Stotterer und ein Stottertherapeut tauschen sich aus über Gefühle. In diesem Duett, diesem Zusammentreffen zweier Stimmen, zweier Perspektiven und Erfahrungswelten, wird der Versuch unternommen, erlebte Emotionen zu beschreiben, ihre Bedeutung für die Stottertherapie aufzuzeigen und die derart gewonnenen Ergebnisse in einen wissenschaftlichen Kontext zu stellen. Denn Emotionen wie Furcht, Angst und Scham, die innerhalb der Stottertherapie einen geradezu klassischen Status einnehmen, lassen sich nur im Rahmen einer therapeutischen Konzeption angemessen behandeln, die Gefühlen wie Freude, Liebe und Erotik eine thematisch mindestens ebenso starke Gewichtung einzuräumen bereit ist. Dabei geht es um einen ressourcenorientierten Zugang: also wohl um die Möglichkeit, dass aus einem Frosch auch ein Prinz werden darf. Die Fähigkeit, Gefühle im inneren Erleben zugunsten einer positiv formulierten Lebensperspektive anzuerkennen, bestimmt unseres Erachtens wesentlich den erfolgreichen Verlauf einer Stottertherapie.

System- und Familienaufstellung in der Stottertherapie

Marianne Engelken

Logopädin, Praxis in Aachen, Zusatzausbildung u.a. in "System- und Familienaufstellungen", zertifizierte Stottertherapeutin (ivs),
ivs-Mitglied

„Das Stottern sitzt mir wie ein kleines grinsendes Ungeheuer im Nacken. Ich bin verkrampft und traurig, wenn ich es dort fühle.“ Das sagte die Mutter eines 7-jährigen stotternden Jungen, als ich sie einlud, zu beschreiben, was das Stottern ihres Kindes bei ihr auslöst.

Wir wissen, dass ein tief gefühlter ehrlich gelassener Umgang mit der Symptomatik bei einem erwachsenen Stotternden Wunder bewirken und symptomreduzierend sein kann.

Was bewirkt diese Haltung bezogen auf Eltern und Kind?

Verändert sich das Stottern des Kindes deutlich, wenn den Eltern eine selbstverantwortliche Haltung dazu gelingt? Wenn die Eltern erkennen, dass das Symptom eine Bedeutung im Familiensystem hat und nicht mehr isoliert betrachtet wird?

Unter dem Titel „Das Stottern und die Liebe“ biete ich zur Zeit eine Projektreihe an, in der ich das Stottern unter einem systemischen Blickwinkel betrachte und Familien- Aufstellungen mit Kindern und ihren Eltern durchführe.

Der systemische Ansatz konzentriert sich nicht allein auf den betroffenen Menschen, sondern auf die Bedeutung des Symptoms im Familiensystem. Das Sehen, Erkennen und Verstehen, das bei dieser Sichtweise möglich erscheint, eröffnet einen neuen Raum zum Annehmen, Zustimmung und Loslassen.

In meinem Vortrag werde ich Erkenntnisse aus diesem Arbeits-Projekt vorstellen, neue Sichtweisen erproben, und die Aufstellungsmethode in der direkten Anwendung erlebbar machen.

Kontrollverlust bei schwerem Stottern – Diskussion anhand von Erkenntnissen aus der Psychotraumatologie

Robert Richter

Logopäde, Dipl. Ing., Traumafachberater (i.A.), zertifizierter
Stottertherapeut (ivs), ivs-Mitglied, Logopädische Praxis in Borna
(bei Leipzig).

Der schwerwiegende und unzählige Mal wiederholt eintretende Kontrollverlust bei einigen stotternden Patienten kann zu einer traumarelevanten Erfahrung führen. Der Zusammenhang zwischen Stottern und Traumatisierung wurde bisher wenig diskutiert, obwohl einige Patienten mit einer schweren Stottersymptomatik u.U. Symptome zeigen, wie sie von traumatisierten Patienten bekannt sind. Im Vortrag soll versucht werden, einen Bogen zwischen den empirischen Beobachtungen bei schwerem Stottern und den Erkenntnissen der Psychotraumatologie zu spannen. Die Psychotraumatologie als eine relativ junge Forschungs- und Therapierichtung in der Psychologie stützt sich dabei u.a. auf hirnhilfliche Erkenntnisse, wobei die stressverarbeitenden Systeme im Mittelpunkt stehen. Im Vortrag soll hierzu ein kurzer Überblick gegeben werden. Es soll zudem abgegrenzt werden, ab wann von einem traumarelevanten Ereignis gesprochen werden kann, was für Beschreibungen und Beobachtungen wir von Patienten mit schwerem stotterbedingten Kontrollverlust erhalten und inwieweit sich diese mit den Phänomenen der Dissoziation, wie sie von Traumapatienten beschrieben werden, decken. Anhand von Fallbeispielen aus der Stottertherapie nach Van Riper soll diskutiert werden, inwieweit dieses Wissen Auswirkungen auf die Diagnostik haben sollte und welche therapeutischen Konsequenzen sich daraus ableiten lassen.

Coming Out in der Schule - Stotternde Schüler in Zeiten der Inklusion

Angela Nelde

Pädagogin, zertifizierte Stottertherapeutin (ivs), ivs-Mitglied

Mobbing in der Schule - eine allseits bekannte Erfahrung vieler stotternder Schüler/innen, die oft die Schulzeit als schlimmste Zeit ihres Lebens betrachten. Wird jetzt in Zeiten der Inklusion (wörtlich „Einschluss“ in die Gemeinschaft, entgegengesetzt Ausgrenzung und Aussonderung) alles anders und vor einem Coming out als Stotterer braucht keiner mehr Angst zu haben?

Seit 2009 Deutschland den Art. 24 der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen verbindlich anerkannt hat, ist das Thema „Inklusive Beschulung“ für Schüler/innen mit Behinderungen, Lehrer/innen, Eltern, Politiker/innen und Fachverbände ein Anlass zu heftigen Diskussionen.

Das Ziel der Entwicklung erscheint zunächst ein sehr willkommener Paradigmenwechsel zu sein, weg von der segregierenden Pädagogik, hin zur inklusiven Förderung aller an allgemeinen Schulen. Die Vor- und Nachteile einer inklusiven versus exklusiven Förderung von Schülern mit Behinderungen darzustellen, möchte ich in diesem Vortrag nicht an die erste Stelle setzen, sondern vielmehr den Fokus auf die Situation stotternder Schüler/innen an Schulen lenken, nur unter teils neuen Fragestellungen:

Hat sich in den letzten Jahren unter den Einflüssen des politischen Wandels etwas an den Schulen geändert, hinsichtlich der Akzeptanz, der Chancengleichheit und des Nachteilsausgleiches für stotternde Schüler/innen?

Brauchen stotternde Schüler/innen spezielle, sonderpädagogische Förderung, um inklusiv beschult zu werden?

Was denken stotternde Schülerinnen selber über ihre Schulzeit und wie würden sie sich den Alltag an der Schule wünschen?

Der Vortrag soll einerseits für die Problematik vieler Schüler/innen sensibilisieren, die durch Mobbing-Erfahrungen, Ausgrenzungen und fehlende Unterstützung von Lehrern sich nicht vorstellen können, ein selbstbewusstes Coming Out als Stotternder zu vollziehen. Was es braucht, um angstfrei am Schulleben teilzunehmen, soll andererseits der Ausblick auf diverse Hilfestellungen und Modelle (HOS-Konzept nach Nelde) innerhalb der Schule für stotternde Schüler/innen zeigen.

Desensibilisierung - mehr als nur Konfrontationstherapie

Hartmut Zückner

Lehrlagogopäde, Lehranstalt für Logopädie, Universitätsklinikum

Aachen - Medizinische Fakultät der RWTH, ivs-Mitglied.

In diesem Vortrag sollen zwei methodische Interventionen vorgestellt werden, die über die herkömmlichen Interventionen hinausgehen. Während sich die meisten non-avoidance Therapieansätze in der Desensibilisierung gegen negative Emotionen einem expositorischen (konfrontierenden) Ansatz zuordnen lassen, finden sich in den letzten Jahren auch Verfahren aus anderen psychotherapeutischen Richtungen.

Hier dargestellt wird das Verfahren der kognitiven Umstrukturierung bei erwachsenen Stotternden.

Als ein weiteres Verfahren der Desensibilisierung, das, bezogen auf seine Wirkabsicht, auf den amerikanischen Therapeuten Josef Sheehan zurückgeht, wird die „motorische Desensibilisierung“ bzw. das Nettostottern vorgestellt. Hierbei wird das Stottern von Patienten in einer Weise modifiziert, die jede Form von emotions-gesteuertem Begleitverhalten abstellt oder reduziert.

Einstellung in der Stottertherapie – am Beispiel des „Hamburger Workshop für Eltern stotternder Kinder (HAWESK)“

Corinna Lutz

Logopädin, Bachelor of Sc, Lehrlogopädin, Berufsfachschule für Logopädie im Werner-Otto-Institut¹ in Hamburg, zertifizierte Stottertherapeutin (ivs),
ivs-Mitglied

Ein Gruppenkonzept zur Änderung der elterlichen Einstellung zum Stottern ihrer Kinder.

Kaum eine Sprechstörung ist so klischee- und vorurteilsbehaftet wie das Stottern. Sei es in der Literatur, in Filmen oder Witzen, fast immer wird der Stotternde als psychisch auffällig und minder intelligent dargestellt. Mit dieser negativen Einstellung Stotternden gegenüber, die über die Medien transportiert wird, sehen sich auch Eltern stotternder Kinder konfrontiert. So ist es nicht verwunderlich, dass sich das Vorurteil bei den Eltern, Stottern habe psychische Ursachen, hartnäckig hält und sie sehr belastet.

Der Hamburger „Workshop für Eltern stotternder Kinder“ (HAWESK) setzt an der Einstellung der Eltern zum Stottern ihres Kindes an. Das Charakteristische an diesem Workshop zeigt sich in der aktiven Auseinandersetzung der Eltern mit dem Stottern. Die ersten orientierenden Ergebnisse weisen darauf hin, dass die Teilnahme am HAWESK zu einer Einstellungsänderung der Eltern zum Stottern ihrer Kinder führt, was wiederum die logopädische Therapie des stotternden Kindes nachhaltig unterstützt und sich positiv auf das Stottern auswirkt.

In diesem Vortrag werden in Kürze die theoretischen Modelle zur Einstellung und zur Einstellungsänderung erläutert. Danach wird der HAWESK als Konzept in Aufbau und Inhalt vorgestellt und durch kleine Übungen mit den Modellen verknüpft.

Soziale Angst bei Stotternden - Neue Befunde und therapeutische Zugänge

Dr. Johannes von Tiling

Psychologe, Universität Kassel, Institut für Psychologie.

Stotternde haben in der Regel Angst vor den Reaktionen der Zuhörer auf ihre Unflüssigkeiten oder Sprechtechniken. Diese Angst wird zunächst auf ihre Grundlagen hin untersucht: Vor welchen Reaktionen und Bewertungen haben Stotternde Angst und kommen diese Reaktionen und Bewertungen wirklich bei Zuhörern vor? Welche Kognitionen liegen der Angst zugrunde? Aus den geschilderten empirischen Befunden werden dann unterschiedliche Methoden der Angstbehandlung abgeleitet. Dabei werden sowohl bekannte als auch noch wenig bekannte Ansätze aufgegriffen und einander gegenübergestellt. Bei Letzteren spielen psychotherapeutische Ansätze, wie die kognitive Verhaltenstherapie, die achtsamkeitsbasierte Therapie und die narrative Therapie eine wichtige Rolle.

Wissenswertes

7. ivs-Stotterkonferenz am 12.05.12 in Mainz

Stottern und Emotionen

Redeflussstörungen im psychosozialen Umfeld

Teilnahmegebühr

Die Teilnahmegebühr für die ivs-Stotterkonferenz beträgt ab dem 01.04.2012 (einschl. Tageskasse) für

- ivs-Mitglieder: 110,00 €
- Nicht-Mitglieder: 130,00 €
- StudentInnen oder SchülerInnen*: 60,00 €

* z.B. StudentInnen der Sprachheilpädagogik oder Logopädie und SchülerInnen von Berufsfachschulen oder Lehranstalten für Logopädie.

Die Ermäßigung gilt nur bei Vorlage eines gültigen Ausweises

Anmeldung

Eine Anmeldung kann nur mit dem ausgefüllten Anmeldeformular und Überweisung der Tagungsgebühr erfolgen.

Das Anmeldeformular als PDF oder Online-Formular erhalten Sie auf der ivs-Website unter Fortbildung-Suche, Stichwort „Stotterkonferenz“ oder bei der ivs-Geschäftsstelle.

Das ausgefüllte Anmeldeformular senden Sie bitte an die ivs-Geschäftsstelle

- online (ivs-Website unter Fortbildung-Suche, Stichwort „Stotterkonferenz“)
- eingescannt per Mail an info@ivs-online.de
- per Fax an 02234-694465
- per Post an ivs-Geschäftsstelle, Ertfstr. 1, 50859 Köln

Die Anmeldung ist erst mit Eingang der Teilnahmegebühr wirksam. Die Berücksichtigung der Anmeldung richtet sich nach Eingang der Tagungsgebühr auf dem Konto der ivs.

Bitte überweisen Sie die Tagungsgebühr auf folgendes Konto:

Kontoimhaber: ivs
Stichwort: „Stotterkonferenz 2012“
Kontonr.: 33132469
Postgiro Dortmund,
BLZ: 440 100 46
IBAN: DE05 4401 0046 0033 1324 69
BIC: PBNKDEFF

Organisation

Eine Bestätigung der Anmeldung mit weiteren Informationen erfolgt nach dem Eingang der Tagungsgebühr.

Ihren Teilnahmeausweis erhalten Sie am 12.05.2012 direkt am ausgeschilderten Stand der ivs im Foyer des Tagungszentrums. Bitte tragen Sie den Ausweis während der ivs-Stotterkonferenz sichtbar bei sich.

Bitte bringen Sie den Einzahlungsbeleg mit, damit mögliche Unklarheiten bzgl. der Einzahlung direkt geklärt werden können.

Das Mittagessen im Erbacher Hof –Tagungszentrum ist in der Tagungsgebühr enthalten.

In den Pausen am Vor- und Nachmittag werden warme und kalte Getränke angeboten.

Der Vortragsteil am Vormittag findet im Plenum statt.

Die Vorträge / Workshops am Nachmittag werden jeweils in drei kleineren Tagungsräumen angeboten, wobei drei parallel stattfinden.

Um den Organisationsaufwand zu verringern, geben Sie bitte an, an welchen der parallel laufenden Vorträge/Workshops Sie am Nachmittag voraussichtlich teilnehmen möchten.

Es kann keine verbindliche Zusage für die Teilnahme an einem der der Vorträge/Workshops am Nachmittag erfolgen.

Veranstaltungsort

Tagungszentrum Erbacher Hof
Greibenstr. 24-26
55008 Mainz
Telefon: 06131-257-0
E-Mail: ebh.akademie@Bistum-Mainz.de

Der Erbacher Hof ist vom Hauptbahnhof aus sowohl mit öffentlichen Verkehrsmitteln als auch zu Fuß in wenigen Minuten zu erreichen. Der Erbacher Hof liegt inmitten der Altstadt, in direkter Nachbarschaft zum Mainzer Dom. Weitere Informationen sind der Website des Erbacher Hofes zu entnehmen: www.ebh-mainz.de

Übernachtungen müssen selbst organisiert werden. Im folgenden Hotel noch Zimmer zur Verfügung - bitte beziehen Sie sich auf das ivs-Kontingent:

Europa Hotel Mainz
Kaiserstraße 7, 55116 Mainz
+49 6131 97 107-0
<http://europahotel.advenahotels.com/>

Kontaktdaten

ivs-Geschäftsstelle
Erftr. 1, 50859 Köln
Fon: 02234 - 6029308
Fax: 02234 - 694465
Web: www.ivs-online.de
E-Mail: info@ivs-online.de